Mitt. POLLICHIA	103	233–248	Bad Dürkheim 2025

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Jan **Fischer,** Frank **Wieland,** Katharina **Schneeberg** & Sebastian **Voigt**

Miniaturdioramen im Pfalzmuseum – einzigartige Fenster in urzeitliche Welten

Kurzfassung

Fischer, J., F. Wieland, K. Schneeberg & S. Voigt (2025): Miniaturdioramen im Pfalzmuseum – einzigartige Fenster in urzeitliche Welten. – Mitt. Pollichia 103: 233–248, Bad Dürkheim.

Dioramen sind schaubildartige plastische Darstellungen von Orten oder Lebensräumen und deren Bewohnern auf begrenztem Raum, wobei durch den geschickten Übergang zum Hintergrund und dessen perspektivische Gestaltung eine deutlich größere Tiefenwirkung entsteht. Das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim zeigt in seiner Dauerausstellung vier Miniaturdioramen als Fenster in das späte Erdaltertum (Karbon–Perm) und das Erdmittelalter (Trias, Jura, Kreide). Die verschiedenen Miniaturmodelle fossil überlieferter Pflanzen und Tiere präsentieren in einer stark verdichteten Darstellung eine generelle Übersicht über die urzeitliche Lebe- und Umwelt. Die Dioramen wurden innerhalb eines Dreivierteljahres 1980–1981 durch Dagmar Herr und Kurt Brust im Zuge der Einrichtung des neues Museumsgebäudes gestaltet. Als Vorlage der dargestellten prähistorischen Szenarien dienten zeitgenössische populärwissenschaftliche Werke zu paläontologischen Themen, insbesondere die Bilder von Zdeněk Burian. Heutzutage wissenschaftlich überholt, sind die vier Dioramen einzigartige museale Zeitkapseln damaliger Vorstellungen der Urzeit.

Abstract

Fischer, J., F. Wieland, K. Schneeberg & S. Voigt (2025): Miniature dioramas in the Palatinate Museum – unique windows into prehistoric worlds. – Mitt. Pollichia 103: 233–248, Bad Dürkheim.

Dioramas are diagrammatic plastic representations of locations or habitats and their residents in a limited space, whereby the skillful transition to the background and its perspective design creates a significantly greater depth effect. The Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim shows four miniature dioramas in its permanent exhibition as a window into the late Paleozoic (Carboniferous–Permian) and the Mesozoic (Triassic, Jurassic, Cretaceous). The various miniature models of plants and animals present a general overview of prehistoric life and environment in a highly condensed presentation. The dioramas were designed by Dagmar Herr and Kurt Brust within nine months from 1980 to 1981 in the course of the furnishing of the new museum building. Contemporary popular scientific works on paleontological themes, in particular the paintings by Zdeněk Burian, served as templates for the prehistoric scenes depicted. Nowadays scientifically outdated, the four dioramas are unique museum time capsules of the ideas of prehistory at the time.

Resumée

Fischer, J., F. Wieland, K. Schneeberg & S. Voigt (2025): Dioramas miniatures au Musée du Palatinat – des fenêtres uniques sur les mondes préhistoriques. – Mitt. Pollichia 103: 233–248, Bad Dürkheim.

Les dioramas sont des représentations plastiques schématiques de lieux ou d'habitats et de leurs habitants dans un espace limité. Sa conception en perspective nécessite une transition de qualité vers l'arrière-plan et crée un effet de profondeur nettement plus important. Le Pfalzmuseum für Naturkunde de Bad Dürkheim présente quatre dioramas miniatures dans son exposition permanente, qui constituent une fenêtre sur la fin du Paléozoïque (Carbonifère–Permien) et le Mésozoïque (Trias, Jurassique, Crétacé). Les différents modèles miniatures de plantes et d'animaux donnent un aperçu général de la vie et de l'environnement préhistoriques dans une présentation très condensée. Les dioramas ont été conçus par Dagmar Herr et Kurt Brust en neuf mois, de 1980 à 1981, dans le cadre de l'aménagement du nouveau bâtiment du musée. Des ouvrages de vulgarisation scientifique contemporains sur des thèmes

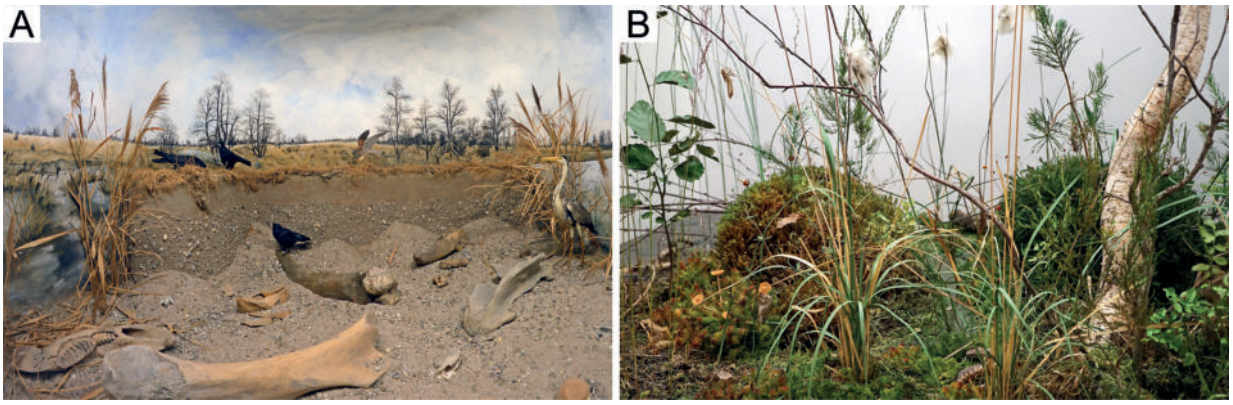


Abb. 1: Dioramenformen im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) Das „Rheinkiesdiorama“ im Mühlenkeller zeigt in der Landschaft einer Kiesgrube am Rhein als gemischte Gruppe die Bewohner der Oberrheinischen Tiefebene einst (freigespülte fossile Knochen der eiszeitlichen Megafauna) und jetzt (Graureiher, Turmfalke, Gelbhalsmaus, Schermaus, Saatkrähen). (**B**) Das von zwei Seiten einsehbare „Moordiorama“ im Obergeschoss der Dauerausstellung stellt die typischen Artenzusammensetzung eines ursprünglichen Moores als ökologische Gruppe dar.

Fig. 1: Diorama types at the Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) The “Rhine gravel diorama” in the Mill Cellar shows the inhabitants of the Upper Rhine Plain in the past (fossilized bones of the Ice Age megafauna) and today (grey heron, kestrel, yellow-necked mouse, water vole, rooks) as a mixed group in the landscape of a gravel pit on the Rhine. (**B**) The “Moor diorama” on the upper floor of the permanent exhibition, which can be viewed from two sides, shows the typical species composition of an original moor as an ecological group.

paléontologiques, en particulier les peintures de Zdeněk Burian, ont servi de modèles pour les scènes préhistoriques représentées. Aujourd’hui scientifiquement dépassés, les quatre dioramas sont des capsules temporelles muséales uniques qui témoignent des conceptions de la préhistoire d’alors.

1 Einleitung

Dioramen sind Inszenierungen mit Modellen von Figuren und Landschaften, die in abgegrenzten Bereichen oder schaukastenförmigen Räumen arrangiert sind. Sie sind ein besonderer Blickfang musealer Ausstellungen und bei Besuchern jeder Altersklasse sehr beliebt. Dioramen erlauben die realistische dreidimensionale Darstellung von Lebewesen, Lebensräumen, Landschaften oder Orten innerhalb eines eigentlich kleinen Raumes. Dies erfolgt durch die geschickte Gestaltung des Überganges von plastischen Landschaftselementen und wirklichkeitsnahen Tier- und Pflanzenmodellen im Vordergrund mit perspektivisch passend gemalten Hintergründen. Im besten Fall entsteht die Illusion einer großen räumlichen Tiefe, welche den tatsächlichen Dioramenraum deutlich übertrifft. Dioramen erzeugen räumliche Bilder, in die man wie durch ein Fenster hineinschaut.

Das Diorama (= griech. für „Durchscheinbild“) wurde 1822 vom Louis Jacques Mandé Daguerre und Charles-Marie Bouton in Paris erstmals vorgestellt (Hevers 2003). Durch eine stufenlos wechselnde Beleuchtung von transparenten Leinwänden, auf die deckend oder durchscheinend Landschaften und Gebäude gemalt waren, konnten dem zeitgenössischen Publikum Tageszeiten- oder Wetterwechsel in dem dargestellten Szenario vorgespielt werden. Zusätzlich waren davor reale Objekte platziert, um die Tiefenwirkung und Realität der Szene zu untermauern. Dieses Durchscheinen vermittelte eine bis zur Erfindung des Films unbekannte Bewegung in den Bildern (Verwiebe 1997). Daguerre hielt das komplexe Malverfahren für die durchscheinende Leinwandbemalung erfolgreich geheim, sodass ein Nachahmen der raffinierten Darstellungstechnik nicht erfolgen konnte. Mit der Zerstörung des letzten Dioramas von Daguerre 1839 durch einen Brand ging diese Technik wieder verloren (Hevers 2003). Nachfolgende Ansätze verzichteten mangels Kenntnis der Herstellungsweise auf die wechselnde Beleuchtung. Man behalf sich nun mit einem statischen Oberlicht (Oettermann 1980). Der Fokus lag jetzt in der bestmöglichen Darstellung der Tiere in lebendiger, natürlicher Ausdrucksweise sowie der Aufhebung des Übergangs der plastischen Vordergrundobjekte und -figuren mit dem gemalten Hintergrund. Für die perfekte Illusion einer großen Raumtiefe mussten eine Reihe von Gestaltungstechniken entwickelt oder perfektioniert werden (z. B. ein Rundhorizont als Hintergrundfläche, Perspektiventechniken der Hintergrundmalerei, die Horizonthöhe auf Augenhöhe und ohne seitliches Wegkippen, eine einzige Lichtquelle; Hevers 2003). Das „Durchscheinbild“ wurde zum „Schaubild“, für das jedoch weiter der Name Diorama von Daguerre genutzt wurde und wird.

Dioramen in naturkundlichen Ausstellungen, wie dem Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim, stellen zumeist Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen dar. Nach Hevers (2003) kann das als „Gemischte Gruppe“ erfolgen, wobei eine unverhältnismäßig große Zahl an Arten und/oder Individuen auf vergleichsweise kleinem Raum als „wimmelbildartiger“ Faunenquerschnitt präsentiert wird (Abb. 1A). Der Ansatz der „Ökologischen Gruppe“ ist eine



Abb. 2: Dioramenformen zu urzeitlichen Themen im Urweltmuseum GEOSKOP: (**A**) Gemischte Gruppen machen die paläontologisch rekonstruierbaren Lebensräume „tiefer See“, „Uferzone“ und „Urwald“ der Urpfalz vor rund 300 Millionen Jahren mit ihren vielfältigen Bewohnern in drei großen Wandnischen der Dauerausstellung für die Besucher erfahrbar. (**B**) Die ökologische Gruppendarstellung zeigt einen drei Meter langen Pareiasaurier mit seinen Spuren in einem trockenen Flussbett der Südpfalz vor rund 254 Millionen Jahren in einem temporären Diorama der Sonderausstellung „Im Paradies der Saurier – Die Wüste lebt!“ von 2023–2024.
Fig. 2: Diorama types on prehistoric themes at the Urweltmuseum GEOSKOP: (**A**) mixed groups allow visitors to experience the paleontologically reconstructable habitats “off shore lake”, “lake shore” and “primeval forest” of the primeval Palatinate around 300 million years ago with their diverse inhabitants in three wall niches of the permanent exhibition, (**B**) the ecological group representation shows a three-metre-long pareiasaur with its tracks in a dry riverbed of the southern Palatinate around 254 million years ago in a temporary diorama of the special exhibition “In the saurian paradise – The desert lives!“ from 2023–2024.

Darstellung, die sich nur auf wenigen Arten und Individuen in einem kleinen Lebensraum bezieht und damit eine realistische Wiedergabe anstrebt (Abb. 1B). Das vorhandene Platzangebot bestimmt einerseits die Gruppenwahl – gemischte Gruppen erlauben die Präsentation vieler verschiedener Tiere auf relativ kleinem Raum und sind für kleinere Museen oder begrenzte Dioramenräume von Vorteil. Es gibt raumgreifende Dioramengruppen mit Großsäugern, wie die Elefantenherde im American Museum of Natural History in New York. Solche Installationen vermögen ob ihrer unvergleichlichen Ausdruckskraft auf jugendliche Betrachter prägend einzuwirken (Milner & Tattersall 2024: 11), sind wegen ihres Platzbedarfes als auch des Herstellungsaufwandes jedoch nur in wenigen Museen realisierbar.

Naturraumdioramen sind nicht nur heutigen Lebensräumen vorbehalten, sondern lassen sich auch auf urzeitliche Ökosysteme und ihre Bewohner anwenden. Der Vorteil ist die immersive plastische Visualisierung der fossil überlieferten Tiere und Pflanzen, die über eine rein grafische Rekonstruktion hinausgeht. Auch hier sind „gemischte“ (Abb. 2A) und „ökologische“ (Abb. 2B) Darstellungsformen anwendbar. Schwierig wird es bei plastischen Lebendrekonstruktionen großer urweltlicher Tiere, wie Dinosauriern. Diese erfordern bei lebensgroßer Realisierung ein außergewöhnliches Platzangebot, dass oftmals selbst jenes heutiger Großsäuger bei weitem übersteigt. Daher werden für deren Darstellungen gewöhnlich speziell eingerichtete Saurierparkanlagen genutzt (Fischer et al. 2024). Um in Museen trotzdem diese ewigen Publikumslieblinge mit ihren bekannten Riesenformen komplett präsentieren zu können nutzt man Miniaturdioramen, worin die nach Fossilfunden rekonstruierten Tiere maßstabsgetreu verkleinert



Abb. 3: Die vier Miniaturdioramen zu urzeitlichen Lebewelten im Pfalzmuseum für Naturkunde sind nebeneinander nach hinten versetzt angeordnet. Die quadratischen Dioramenräume erscheinen als große Schaukästen. Darunter befindet sich die Themenbeschriftung und rechts hängt jeweils eine Legende zu den dargestellten Tieren.
Fig. 3: The four miniature dioramas of prehistoric living worlds at the Pfalzmuseum für Naturkunde are arranged next to each other offset to the rear. The square diorama chambers appear as large showcases. Underneath the theme labeling is shown and a legend explaining the respective animals depicted hangs on the right hand side.



Abb. 4: Die ursprünglichen vier Miniaturdioramen des Pfalzmuseums: (**A**) Eingebaut in der Ausstellung des Pfalzmuseums in der Eichstraße in Bad Dürkheim (G128, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde). Das Foto vom 31. März 1980 zeigt zudem den kritischen bautechnischen Zustand der dortigen Ausstellungsräume kurz vor Abbau und Überführung der Dioramenschränke in das neue Museumsgebäude in der Herzogmühle. Auf den hervorstehenden Schrankkanten sind weiße Tiermodelle aus den Dioramen zu erkennen. (**B**) Die entkernten Dioramenschränke nach ihrer Überführung in die Herzogmühle am 28. Mai 1980 (G1114, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde).

Fig. 4: The original four miniature dioramas exhibited at the Pfalzmuseum: (**A**) installed in the exhibition of the Pfalzmuseum in Eichstraße in Bad Dürkheim (G128, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde). The photo from March 31, 1980 also shows the critical structural condition of the exhibition rooms shortly before the diorama cabinets were dismantled and moved to the new museum location in the Herzogmühle. White models of animals from the dioramas can be seen on the protruding cabinet edges, (**B**) the empty diorama cabinets after their transport to the Herzogmühle on May 28, 1980 (G1114, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde).

präsentiert werden (Debus et al. 2013, Carrano & Johnson 2019).

In dem im Erdgeschoss angesiedelten, erdgeschichtlichen Teil der Dauerausstellung des Pfalzmuseums für Naturkunde in Bad Dürkheim gibt es vier Miniaturdioramen urzeitlicher Lebewelten (Abb. 3). Deren Entstehungsgeschichte sowie die dargestellten Inhalte sollen nachfolgend genauer beleuchtet werden. Ein Kurzabriss darüber wurde bereits im POLLICHIA-Kurier gegeben (Fischer et al. 2025).

2 Die Urzeitdioramen im Graf'schen Haus

Von 1928 bis 1981 war das Pfalzmuseum für Naturkunde mit den Sammlungen der POLLICHIA im Graf'schen Haus in der Eichstraße in Bad Dürkheim untergebracht (Gettmann & John 1990). Obwohl bislang keine schriftlichen Unterlagen dazu aufgetaucht sind, belegen Fotos, dass damals vier Miniaturdioramen zu urzeitlichen Thematiken (Karbon, Trias, Jura, Tertiär) existierten (Abb. 4). Die Dioramen waren in durch eine große Glastür einsehbaren Schränken untergebracht. Die Beleuchtung erfolgte jeweils durch ein Oberlicht hinter der Tür. Der nutzbare Dioramenraum selber war eckig gehalten, wobei die Seitenwände und Decke vollständig thematisch bemalt waren. Die Vorderseite präsentierte einen Schriftzug, der die dargestellte Zeit benannte. Zudem finden sich verschiedene Modelle urzeitlicher Pflanzen und Tiere, die den Stellplatz im Diorama bevölkert haben, bzw. auf den Schränken gelagert wurden (Abb. 4A). Die Tiermodelle waren allesamt unkoloriert weiß (pers. Mitt. Dagmar Herr-Heidtke).

Trotz fehlender Aufzeichnungen lassen sich diese vier Dioramen anhand ihrer farbigen Hintergrundillustrationen (Abb. 4) und Modellformen von ihrer Entstehungszeit her eindeutig eingrenzen! Hierbei handelt es sich um direkte Kopien von Bildern des tschechischen Illustrators Zdeněk Burian, der als der wichtigste und stilprägendste internationale Paläokünstler der 1940er bis 1960er Jahre angesehen wird (Reich et al. 2021). Sein Ruhm und popkultureller Einfluss beruhen auf von ihm opulent bebilderten Büchern zu Pflanzen, Tieren und Menschen der Vorzeit, welche er in Zusammenarbeit mit dem tschechischen Paläontologen Josef Augusta schuf. Ab Mitte der 1950er Jahre wurden die Werke weltweit übersetzt vertrieben und prägten die Vorstellung von Generationen von Lesern zu urzeitlichen Welten. Das erste Buch, welches zugleich als eine der drei einflussreichsten paläontologischen Darstellungen des 20. Jahrhunderts gilt (Gould 1993), erschien unter dem Titel „Tiere der Urzeit" 1956 erstmals in Deutschland (Augusta & Burian 1956). Darin abgebildeten Szenen lassen sich eindeutig als direkte Vorlage für die Hintergrundbilder und Modellposen identifizieren (Abb. 5). Die Gesamtheit der hier benutzen Burian-Vorlagen findet sich nur in diesem Band. Ab den 1970er Jahren war das Museumsgebäude in der Eichstraße aufgrund massiver baulicher Abnutzungserscheinungen für den Besucherverkehr gesperrt (Gettmann & John 1990), was einen etwaigen Bau in jener Zeit ebenfalls ausschließt. Die Dioramen im Graf'schen Haus



Abb. 5: Der großformatige Bildband „Tiere der Urzeit“ (Augusta & Burian 1956), mit seinen farbenprächtigen Abbildungen von Zdeněk Burian, diente als direkte Vorlage sowohl für die Hintergrundbilder als auch die Tierplastiken der Miniaturdioramen in der Eichstraße.
Fig. 5: The large-format illustrated book “Prehistoric Animals” (Augusta & Burian 1956), with its colorful illustrations by Zdeněk Burian, served as a direct template for the background paintings as well as the animal sculptures of the miniature dioramas in the Eichstraße.

können damit nicht vor 1956 und nicht nach 1970 entstanden sein! Der oder die Ersteller sind nicht bekannt.

3 Die Neugestaltung der Urzeitdioramen in der Grethener Herzogmühle

Die akute bauliche Situation des alten Museumsgebäudes bedingte einen zwingend notwendigen Umzug in ein für die Besucher und Sammlungen geeigneteres Gebäude. Das konnte 1977, mit Hilfe der Stadt Bad Dürkheim, dem Bezirksverband Pfalz sowie einem Zuschuss der Bundesregierung, in der Herzogmühle gefunden und für den Museumsbetrieb umgebaut werden (Gettmann & John 1990). Mit dem Ausbau der Inneneinrichtung des Hauses wurde 1980 begonnen. Dafür waren auch die Urzeitdioramen als Bestandteil der neuen Ausstellung vorgesehen. Jedoch sollten sie eine deutliche Überarbeitung erfahren.

Als Grundlage dienten die vier entkernten Dioramenschränke aus der Eichstraße, die eine einheitliche Größe von 190 x 118 x 55 Zentimeter (Höhe x Breite x Tiefe) haben. Im Mai 1980 brachte man sie an ihren neuen Standort in der Herzogmühle (Abb. 4B). Dort wurden die Schränke durch Kurt Miedreich und den Haushandwerker Kurt Brust positioniert, verkabelt und verschalt (Abb. 6A).

Bei der Darstellung der Modellszenen entschied man sich für eine komplette Neugestaltung der urzeitlichen Szenen. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die damals 19-jährige Kunststudentin Dagmar Herr aus Bad Dürkheim beauftragt (Abb. 6B). Sie führte die komplexe Umsetzung ehrenamtlich und in vollständiger Eigenregie durch, eine wissenschaftliche Betreuung erfolgt so gut wie gar nicht (pers. Mitt. Dagmar Herr-Heidtke). Unterstützung erfuhr sie hierbei durch Kurt Brust. Herr hatte zu dem Zeitpunkt weder Erfahrung im Dioramenbau noch eine paläontologische Ausbildung für die urzeitlichen Szenengestaltungen. Zudem konnte sie nur am Wochenende daran arbeiten, da sie wochentags in der Kunstschule Rödel in Mannheim studierte.

Trotz dieser Einschränkungen wurde ab August 1980 zügig mit den Arbeiten an den Dioramen begonnen. Hauptsächlich auf Grundlage eines weiteren Sammelwerkes mit Burian-Bildern (Spinar 1973) (Abb. 7) wurde von Herr für jedes der vier Miniaturdioramen ein passendes Szenario entworfen, welches der damalige Museumsdirektor Wolfgang Gettmann vor Beginn der Arbeiten absegnete. Neben den Dioramenschränken konnte auch auf einige Modelle urzeitlicher Pflanzen und Tiere aus der Eichstraße für eine Weiterverwendung zurückgegriffen werden (Abb. 8). Darunter fanden sich auch zwei historische Lehrmodelle aus Papiermaché des Wiener Lehrers und Modellbauers Josef Fritsch von 1890 (siehe Artikel Fischer et al. zu 135 Jahre alten Modelle von Tieren der Urwelt im vorliegenden Mitteilungsband). Die Pflanzenmodelle waren direkt verwendbar, die zumeist weißen Tiermodelle mussten gleich zu Beginn der Arbeiten durch Herr passend koloriert werden. (Abb. 9). Danach wurden von ihr zusätzlich benötigte Tierfiguren im Maßstab 1:20 aus Papiermaché erstellt (Abb. 6B). Als Vorlagen dienten ihr dafür überwiegend Lebendrekonstruktionen aus Cox (1970) (Abb. 7). Die Modellierungsarbeiten konnten im Dezember 1980 abgeschlossen werden. Ab Januar 1981 erfolgte die plastische Ausgestaltung der Dioramenräume. Dazu wurden die Innenflächen weiß gestrichen (Abb. 10A) und die ursprünglichen Ecken der Schrankräume zuerst mittels eingeklebter Styroporhohlkehlen etwas abgerundet, um die rechten

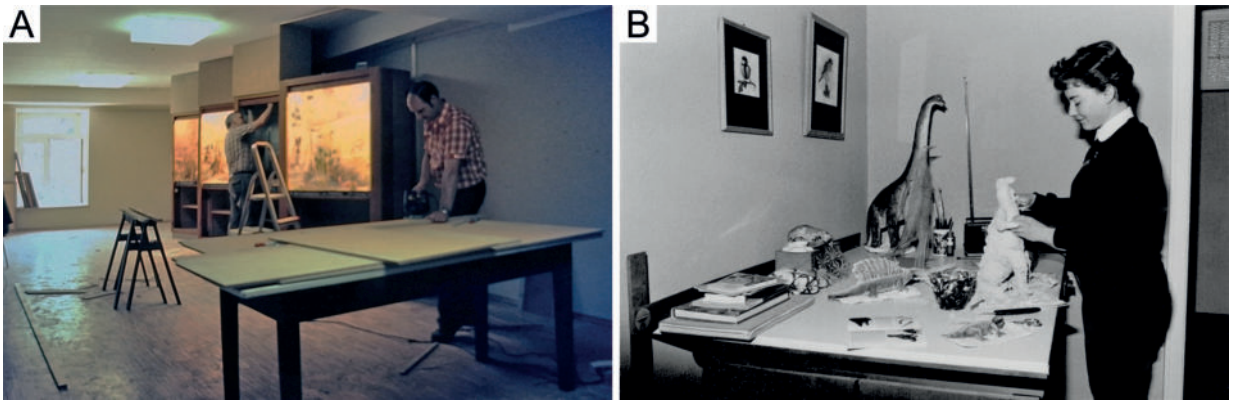


Abb. 6: Gestaltung der Dioramen in der Herzogmühle: (**A**) Verschalung und Verkabelung der Dioramenschränke im Paläontologieraum in der Herzogmühle durch Kurt Miedreich und Kurt Brust am 15. August 1980 (G1115, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde). (**B**) Modellierung des *Iguanodon*-Modells aus Papiermaché nach einer Vorlage in Cox (1970) durch Dagmar Herr im November 1980 (Fotoarchiv Dagmar Herr-Heidtke).

Fig. 6: Construction of the dioramas in the Herzogmühle: (**A**) Boarding and wiring of the diorama cabinets in the paleontology room in the Herzogmühle by Kurt Miedreich and Kurt Brust on August 15, 1980 (G1115, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde), (**B**) Modeling of the *Iguanodon* model made of paper-mâché according to a template in Cox (1970) by Dagmar Herr in November 1980 (photo archive Dagmar Herr-Heidtke).

Winkel abzumildern und die Raumbegrenzung später mit der Bemalung besser brechen zu können. Nach den Vorgaben von Herr fertigte Brust aus Styropor Felsen und Landschaftsdetails (Abb. 10B), notwendige Wasserflächen aus Plexiglasscheiben wurden zugeschnitten und eingefasst (Abb. 10C) und die Tier- sowie später die Pflanzenmodelle eingesetzt, arrangiert und am Ende mit Gips fixiert (Abb. 10D). Die erneut von Burian aus Spinar (1973) inspirierten Hintergrundbilder wurden aufgemalt und an die Farben der davor positionierten Tier- und Pflanzenmodelle angeglichen. Danach wurden der Vordergrund koloriert und farbliche Übergänge zu den Hintergrundbildern angepasst. Als letzte Arbeitshandlung erfolgte die Signierung jedes Dioramas mit Namen und Jahr in einer Ecke des Hintergrundbildes (Abb. 11). Die Arbeiten konnten bis Ende April 1981 vollständig abgeschlossen werden, sodass bei der Eröffnung des Pfalzmuseums für die Besucher am 1. Mai 1981 alle vier Miniaturdioramen dem Publikum fertig präsentiert werden konnten (Franck 1981).



Abb. 7: Als Vorlagen für die Gestaltung der neuen Dioramenszenen dienten Dagmar Herr verschiedenen Illustrationen aus Cox (1970) und Spinar (1973). Während ersterer überwiegend für die neuen Tiermodellierungen herangezogen wurde, waren die Burian-Bilder in letzterem szenische Inspiration für die Hintergrundmalerei.

Fig. 7: Various illustrations from Cox (1970) and Spinar (1973) served Dagmar Herr as templates for the design of the diorama scenes. While the former was mainly used for the new models of animals, the Burian pictures in the latter served as scenic inspiration for the background paintings.

4 Die Urzeitdioramen des Pfalzmuseum für Naturkunde

Die vier Miniaturdioramen haben eine einheitliche Größe; sie messen jeweils 110 x 110 x 54 Zentimeter (Höhe x Breite x Tiefe). In Form von gemischten Gruppen werden, in verkleinertem Maßstab 1:10 bzw. 1:20, einer Vielzahl urzeitlicher Pflanzen und Tiere in ihrem einstigen Lebensraum für das Publikum erfahrbar. Es sind einzigartige Schaufenster, die bühnenartig Landschaften und charakteristische Lebensformen des späten Erdaltertums (Karbon–Perm) und des Erdmittelalters (Trias, Jura, Kreide) präsentieren.

4.1 Karbon/Perm

Das „Karbon–Perm"-Diorama eröffnet Betrachtern einen Blick in das ausgehende Erdaltertum vor rund 300 Millionen Jahren, als die damalige Urpfalz am Äquator lag (Abb. 12). Dargestellt ist ein moorartiger Lebensraum mit ungewöhnlichen Pflanzen und Tieren in einem weiten Tal. In der Ferne sind in einem Wolkenschleier schroff aufra-

gende und teils schneebedeckte, hohe Bergkämme zu sehen.

Das Diorama wird von den baumartigen Modellpflanzen dominiert: von links nach rechts finden sich drei baumgroße, grüne Schachtelhalme (*Calamites*), daneben ein paar frühe Nadelbäume (*Cordaites*) mit grauem Stamm, zwei mit braunem Stamm emporragende Schuppenbäume (*Lepidodendron*) sowie rechts eine Staude weiterer großwüchsiger Schachtelhalme (*Equisetites*), von denen ein Stamm umgebrochen ist. Letztere sind hier ein zeitliches Kuriosum, da dieser Schachtelhalm-Typ aus der Obertrias stammt (in der Eichstraße befand sich dieses Modell im Trias-Diorama; Abb. 4A). Daneben finden sich auf den Hintergrund gemalte palmartig aussehende Baumfarne (*Psaronius*), pinselartig wirkende Siegelbäume (*Sigillaria*) sowie in der Ferne weitere Nadelbäume in klassischer Tannenform (*Walchia*). Die Tierwelt ist hier zumeist unauffällig-untergeordnet vertreten: am Seeufer links der Mitte bzw. am gegenüberliegenden Ufer finden sich zwei reptilähnliche Vierfüßer (*Diplovertebron*), im Wasser selber bzw. auf einer Sandbank ruhen zwei rötliche Amphibien mit bizarrem Bumerang-förmigem Kopf (*Diplocaulus*) und am Boden rechts der Mitte sitzt eine Riesenlibelle (*Meganeura*). Zentraler Blickfang, eingerahmt durch die Modellbaumgruppen, ist ein langgestreckt echsenartig anmutendes Tier mit einem auffälligen Kamm (= Segel) auf dem Rücken (*Edaphosaurus*).

Interessant ist, dass zum Zeitpunkt des Dioramenbaues solche Rückensegelechsen nur aus Nordamerika und Böhmen bekannt waren. Erst in den letzten Jahren konnten Edaphosaurier auch aus der Pfalz nachgewiesen werden (Spindler et al. 2020). Aufgrund ihrer Charakterwirkung für das späte Erdaltertum (Fischer et al. 2022) wurde dieses auffällige Tier, genauso wie der (bisher) aus der Pfalz unbekannte *Diplocaulus*, in das Szenario integriert. Insgesamt zeigt das Szenario eine Lebensgemeinschaft, wie sie aus den frühpermischen Ablagerungen des saarpfälzischen Raumes durch Fossilien Großteils überliefert ist. Während die Pflanzenmodelle aus den alten Dioramen in der Eichstraße übernommen wurden, mussten die Tiermodelle hierfür alle komplett neu erstellt werden.

4.2 Trias

Das „Trias"-Diorama gewährt einen Blick in das frühe Erdmittelalter vor rund 250 bis 210 Millionen Jahren. Ein wüstenartiger Lebensraum (Buntsandstein) mit kleiner Oase (Keupersumpf) im linken Teil grenzt an eine Meeresbucht im rechten, in dem bereits Faunenelemente des frühen Jura auftauchen (Abb. 13). Der Himmel ist in den Farben der Morgendämmerung gehalten.

Die Pflanzen treten hier, im Kontrast zum Karbon-Perm-Diorama, auffällig zurück: auf einer Felsklippe links gruppieren sich ein großer Baumfarn (*Dicksonia*), davor drei baumförmige Palmfarne (*Nilssonia*) sowie krautige Farne (*Danaeopsis*). Im Hintergrund gezeichnet stehen bürstenartige Bärlappgewächse (*Pleuromeia*) und vereinzelt Nadelbäume (*Voltzia*). Durch den ausgedünnten Pflanzen-



Abb. 8: *Übersichtsfoto* vom 21. November 1980 mit Tiermodellen, die für die Dioramenfüllung zur Verfügung standen. Zentral befinden sich mit einem Flugsaurier (*Rhamphorhynchus*) und einer Paddelechse (*Plesiosaurus*) zwei Fritsch-Modelle aus den POLLICHIA-Sammlungen, die sich auf das Jahr 1890 zurückdatieren lassen. Die beiden großen Sauropoden im Hintergrund (der grüne *Diplodocus* und der blaue *Brontosaurus*) stammen aus den Dioramen in der Eichstraße. Die restlichen Modelle wurden von Dagmar Herr für die neuen Dioramen neu angefertigt (G1120, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde).

Fig. 8: Overview photo from November 21, 1980 with models of animals that were available for filling the diorama. In the center are two Fritsch models from the POLLICHIA collections, a pterosaur (*Rhamphorhynchus*) and a plesiosaur (*Plesiosaurus*), which can be dated back to 1890. The two large sauropods in the background (the green *Diplodocus* and the blue *Brontosaurus*) originate from the dioramas in the Eichstraße. The remaining models were produced by Dagmar Herr for the new dioramas (G1120, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde).



Abb. 9: Von Dagmar Herr am Beginn des Dioramenbaues in der Herzogmühle Mitte August 1980 kolorierte Dinosauriermodelle. Als weiße Gipsfiguren fanden sie schon in der Eichstraße Verwendung (siehe Abb. 4) (G1111, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde).

Fig. 9: Dinosaur models colored by Dagmar Herr at the beginning of diorama making in the Herzogmühle in mid-August 1980. They had already been used as white plaster figures in the Eichstraße (see Fig. 4) (G1111, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde).



Abb. 10: Dioramenbau durch Kurt Brust und Dagmar Herr ab Januar 1981: (**A**) Grundierung der Innenflächen des Dioramenraumes (G1191, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde). (**B**) Anfertigung des felsigen Vordergrundes aus Styropor (Fotoarchiv Dagmar Herr-Heidtke). (**C**) Einpassen der Tiermodelle und Wasserflächen an ihre finalen Positionen auf der unkolorierten Styropor-Geländeoberfläche (G1193, Fotoarchiv Pfalzmuseum für Naturkunde). (**D**) Einpassen der Pflanzenmodelle in das Szenario, hier noch in einer leicht anderen Anordnung (Fotoarchiv Dagmar Herr-Heidtke).

Fig. 10: Diorama making by Kurt Brust and Dagmar Herr from January 1981: (**A**) Priming the interior surfaces of the diorama chamber (G1191, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde), (**B**) making the rocky foreground out of Styrofoam (photo archive Dagmar Herr-Heidtke), (**C**) fitting the animal models and water surfaces into their final positions on the uncolored Styrofoam terrain surface (G1193, photo archive Pfalzmuseum für Naturkunde); (**D**) fitting the plant models into the scenario, here in a slightly different arrangement (photo archive Dagmar Herr-Heidtke).

wuchs fallen die Tiermodelle stärker ins Auge: ein grünliches Riesenamphib (*Mastodonsaurus*) links am Seeufer, begleitet von zwei frühen Krokodilen (*Protosuchus*) rechts daneben, auf der Klippe läuft ein kleines zweibeiniges Reptil (*Euparkeria*), auf einem Felsenpodest liegt ein Säugetiervorläufer (*Cynognathus*) und am Meeresufer läuft ein zweibeiniger Saurierfahre (*Ornithosuchus*). In der Meeresbucht schwimmen ein langhalsiger Plesiosaurier (*Cryptocleidus*) und zwei delfinartige Ichthyosaurier (*Stenopterygius*). Zudem findet sich eine vom Horizont zum Betrachter verlaufende Fußspur des Handtieres (*Chirotherium*), die sich auf dem felsigen Vordergrund bis an das Meeresufer fortsetzt.

Das Szenario mixt Tiere der gesamten Trias (*Chirotherium* frühe Trias, *Euparkeria* und *Cynognathus* frühe – mittlere Trias, *Mastodonsaurus* mittlere – obere Trias, *Ornithosuchus* obere Trias) mit einigen Formen des frühen Jura (*Protosuchus, Cryptocleidus, Stenopterygius*). Letztere widersprechen einer möglichen Interpretation als mitteltriassisches Muschelkalkmeer, da von Anfang an klar jurassische Faunenelemente eingesetzt und in der beiliegenden Legende auch benannt wurden. Einem zeitlichen Verlauf älter zu jünger von links nach rechts, den man hier ebenfalls hineininterpretieren könnte, widerspricht die zentrale Fährte des Handtieres, welches zeitlich der älteste Vertreter ist und damit räumlich links zu finden sein müsste. Der Verlauf der bekannten Lebensentwicklung durch die Trias ist eindeutig der Dramaturgie des Szenarios untergeordnet. Auch hier entstammen die Pflanzenmodelle den alten Dioramen, während die Tiermodelle, bis auf den Plesiosaurier, neu modelliert wurden. Der halb versenkte Plesiosaurier ist ein Fritsch-Modell, welches vermutlich von 1890 stammt (siehe Artikel Fischer et al. zu 135 Jahre alten Modelle von Tieren der Urwelt im vorliegenden Mitteilungsband).

4.3 Jura

Das „Jura"-Diorama entführt in die Zeit des späten Jura vor etwa 150 Millionen Jahren. Unter wolkenbesetztem Himmel sieht man Flugsaurier und populäre Dinosaurier

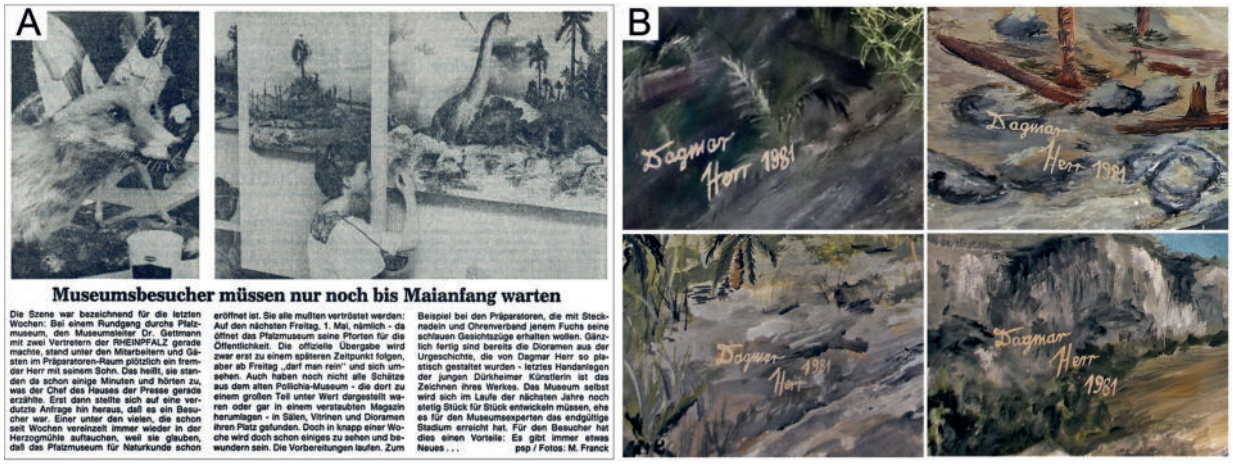


Abb. 11: Abschluss des Dioramenbaues: (**A**) Rheinpfalz-Beitrag vom 25. April 1981 zur Eröffnung des Pfalzmuseums für die Öffentlichkeit eine Woche später, am 1. Mai 1981 (Franck 1981). Dabei werden unter anderem die fertigen Urzeitdioramen erwähnt und die finale Signierung durch Dagmar Herr dokumentiert. (**B**) Die Signaturen im Uhrzeigersinn in den vier Dioramen Karbon–Perm, Trias, Jura und Kreide.

Fig. 11: Finalization of the diorama making: (**A**) Rheinpfalz press article from April 25, 1981 on the opening of the Pfalzmuseum to the public one week later, on May 1, 1981 (Franck 1981). Among other things, the finished dioramas are mentioned and the final signing by Dagmar Herr is documented, (**B**) the signatures within the four dioramas Carboniferous–Permian, Triassic, Jurassic and Cretaceous (clockwise).

in einer felsigen, von Koniferen, Baum- und Palmfarnen bewachsenen Küstenlandschaft (Abb. 14).

Bis auf ein Modell eines Baumfarns (*Dicksonia*) auf der rechten Seite sind alle anderen Pflanzen auf den Hintergrund gemalt. Zentral ist ein dichter Wald aus verschiedenen, hochaufragenden Nadelbäumen (*Araucaria, Podocarpus*) zu sehen, der nach rechts in eine offene Vergesellschaftung von palmenähnlichen Bennettitales (*Williamsonia*) und zypressenartigen Nadelhölzern übergeht. Herzstück des Szenarios sind die großen Dinosauriermodelle auf dem felsigen Vordergrund: aus knietiefem Wasser ragt links ein langhalsiger *Brachiosaurus* hoch empor, rechts von ihm steht ein ihm zugewandter *Diplodocus* und davor posiert ein *Stegosaurus*. In der Luft neben dem *Brachiosaurus*-Kopf fliegen zwei langschwänzige Flugsaurier (*Rhamphorhynchus*) und im Blattwerk des Baumfarns sitzt unauffällig ein farblich dezent gehaltener Urvogel (*Archaeopteryx*).

Die Dinosaurier dominieren die Szene, begrenzen aber aufgrund ihrer Größe die Anzahl der dargestellten Tiere. Daher wurden von den ursprünglich drei vorhandenen Sauropodenmodellen aus dem alten Diorama nur zwei übernommen. Zudem konnte der *Stegosaurus* weiter genutzt werden. Die Flugsaurier und der Urvogel wurden neu kreiert. Das hier dargestellte Bild „nordamerikanischer" Dinosaurier entspricht in Körperhaltung und Aussehen dem Wissensstand der benutzen Bildvorlagen, die beim Burian-*Brachiosaurus* bis in die frühen 1940er Jahre zurück reicht und auch ansonsten allgemein in den 1950er Jahren verankert ist. Zum Zeitpunkt des Dioramenbaues waren diese Vorlagen wissenschaftlich bereits deutlich veraltet. Die hinter den akademischen Kulissen ablaufende „Dinosaurier-Renaissance", welche dieses althergebrachte Bild grundlegend überarbeiten würde (Fischer et al. 2023b), hatte zu diesem Zeitpunkt die entsprechende populärwissenschaftliche Literatur und damit die öffentliche Wahrnehmung, insbesondere auch in Deutschland, noch nicht erreicht.

4.4 Kreide

Das „Kreide"-Diorama wird von Flugsauriern und einer Vielzahl populärer Dinosaurier der späten Kreidezeit vor rund 70 Millionen Jahren bevölkert, wiederum in felsiger und mit Nadelwäldern begrünter Küstenlandschaft. (Abb. 15)

Pflanzen sind, bis auf wenige krautige Farne, im plastisch ausgeführten Vordergrund, nicht vertreten. Dafür sieht man im gemalten Hintergrund links eine lichte Nadelbaum- und Palmfarngruppen. Zudem sind in der Entfernung undefinierbare, ausgedehnte Nadelbaumwälder angedeutet. Die Szenerie wird beherrscht von einer felsigen Landschaft, die auf der rechten Seite zwischen Felssäulen den Blick auf ein sich dahinter erstreckendes Meer freigibt. Die Dinosaurier sind zahlreicher als im Jura-Diorama, was an ihrer geringeren Modellgröße liegt. Links im Szenario steht zweibeinig ein Entenschnabelsaurier (*Trachodon* [= *Edmontosaurus*]), rechts gefolgt von einem in Kängurupose posierenden Vogelfußdinosaurier (*Iguanodon*) und dahinter der obligatorische König der Raubsaurier (*Tyrannosaurus*). Rechts der Bildmitte findet sich ein weiterer Raubsaurier (*Gorgosaurus*), davor ein kleiner, gepanzerter Ankylosaurier (*Scolosaurus*). Überthront wird die Szene zentral von einem Horndinosaurier mit auffällig gestacheltem Nackenkranz (*Styracosaurus*) auf einem Felsen. Auf der rechten Seite glei-

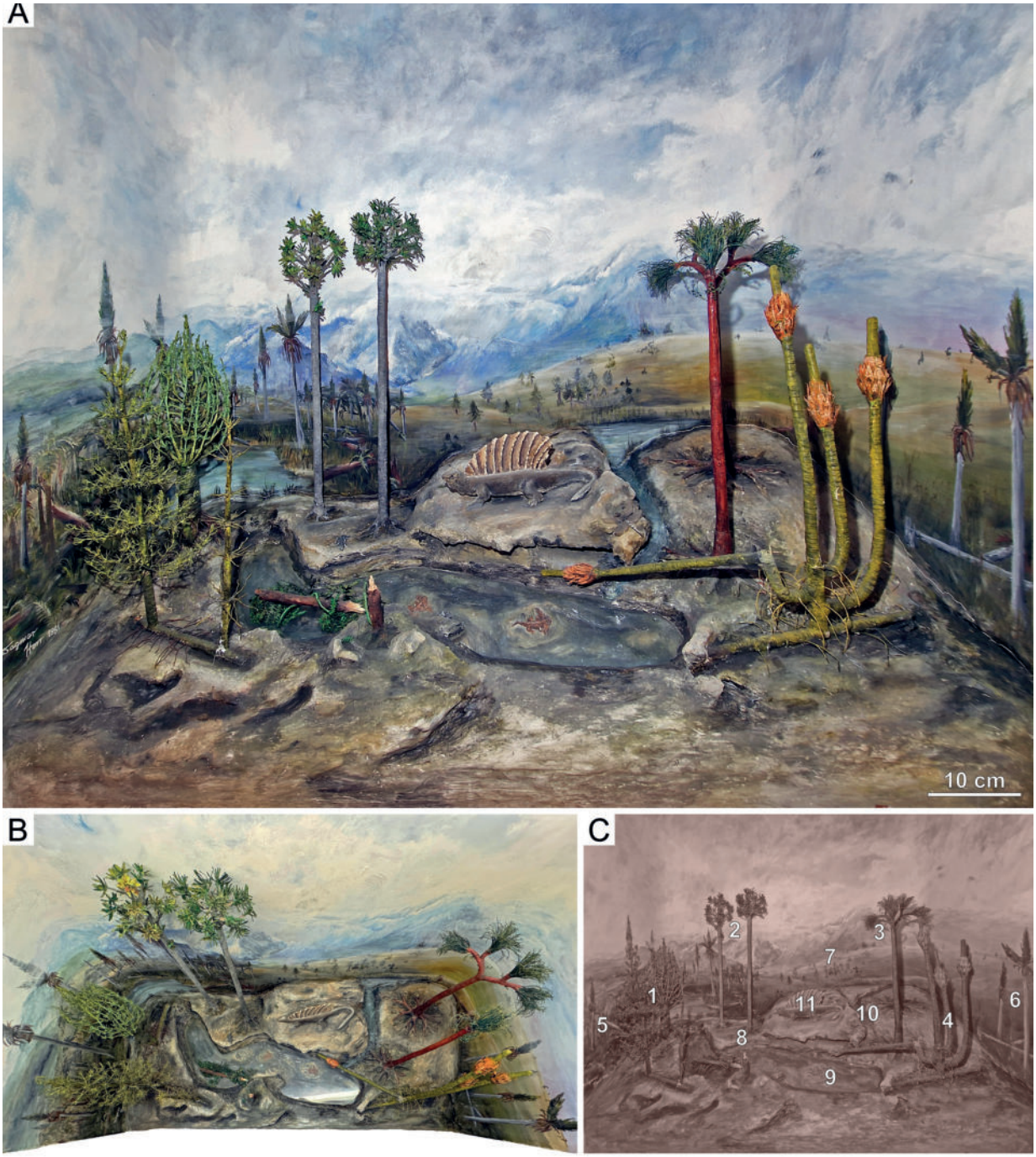


Abb. 12: Das Miniaturdiorama „Karbon–Perm“ des Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) Ansicht aus der Besucherperspektive. (**B**) Draufsicht. (**C**) Legende der dargestellten urzeitlichen Pflanzen und Tiere:
Fig. 12: The miniature diorama “Carboniferous–Permian” at the Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) View from the visitor’s perspective, (**B**) top view, (**C**) legend of the prehistoric plants and animals depicted:
1 - Riesenschachtelhalm / giant horsetail (*Calamites*), **2** - früher Nadelbaum / early conifer (*Cordaites*), **3** - Schuppenbaum / scale tree (*Lepidodoendron*), **4** - Schachtelhalm / horsetail (*Equisetites*), **5** - Baumfarn / tree fern (*Psaronius*), **6** - Siegelbaum / lycophyte tree (*Sigillaria*), **7** - Nadelbaum / conifer (*Walchia*), **8** - reptilähnlicher Vierfüßer / reptilomorph tetrapod (*Diplovertebron*), **9** - Amphibie / amphibian (*Diplocaulus*), **10** - Riesenlibelle / giant dragonfly (*Meganeura*), **11** - Rückensegelechse / sail-back lizard (*Edaphosaurus*).

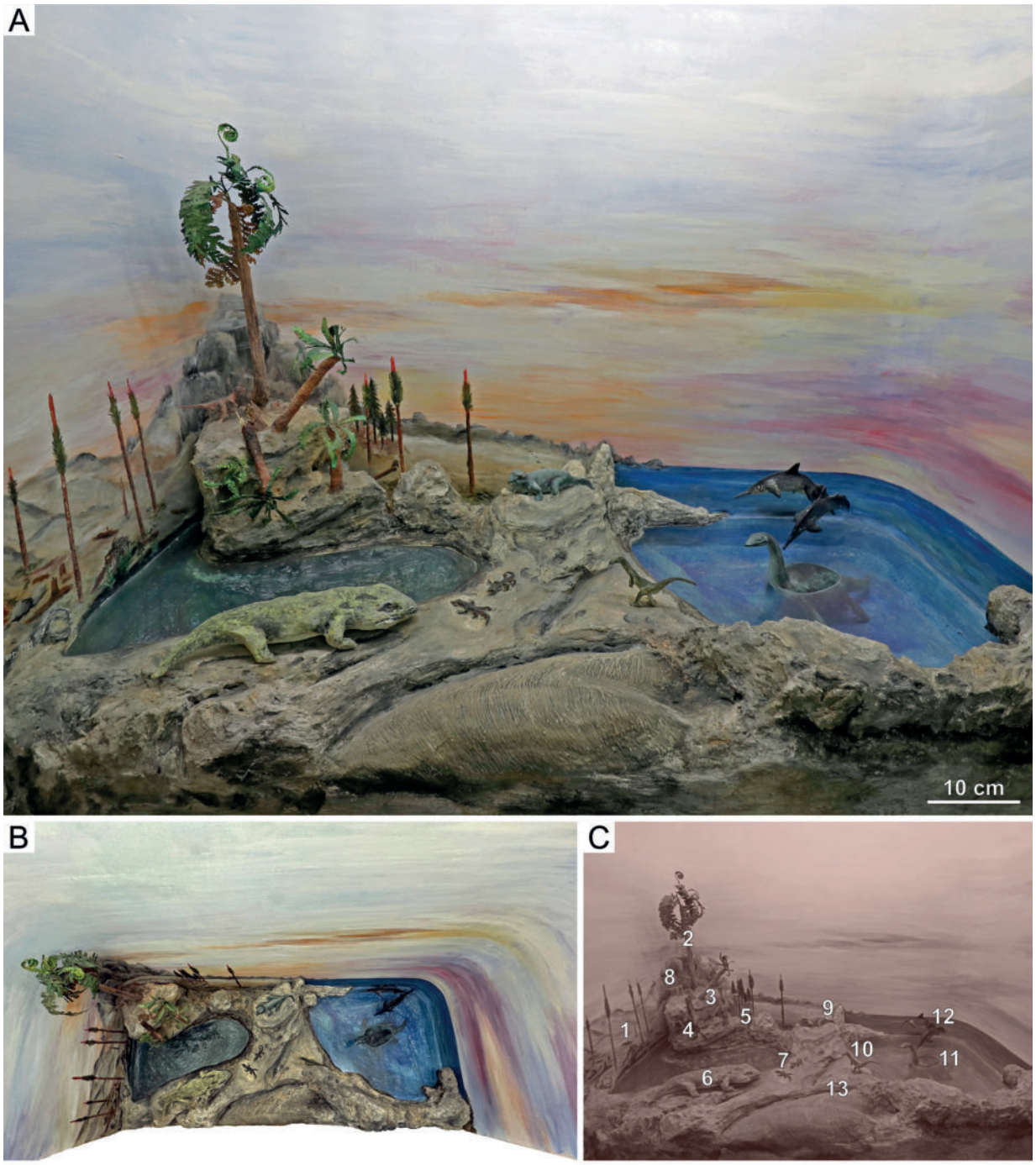


Abb. 13: Das Miniaturdiorama „Trias“ des Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) Ansicht aus der Besucherperspektive. (**B**) Draufsicht. (**C**) Legende der dargestellten urzeitlichen Pflanzen und Tiere:
Fig. 13: The miniature diorama “Triassic” at the Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) View from the visitor’s perspective, (**B**) top view, (**C**) legend of the prehistoric plants and animals depicted:
1 - Bärlappgewächs / lycophyte (*Pleuromeia*), **2** - Baumfarn / tree fern (*Dicksonia*), **3** - Palmfarn / cycad (*Nilssonia*), **4** - echter Farn / true fern (*Danaeopsis*), **5** - Nadelbaum / conifer (*Voltzia*), **6** - Riesenamphibie / giant amphibian (*Mastodonsaurus*), **7** - frühes Krokodil / early crocodile (*Protosuchus*), **8** - Reptil / reptile (*Euparkeria*), **9** - Säugetiervorfahre / therapsid (*Cynognathus*), **10** - Sauriervorläufer / precursor of the dinosaurs (*Ornithosuchus*), **11** - Plesiosaurier / plesiosaur (*Cryptocleidus*), **12** - Ichthyosaurier / ichthyosaur (*Stenopterygius*), **13** - Handtier / hand-beast (*Chirotherium*).

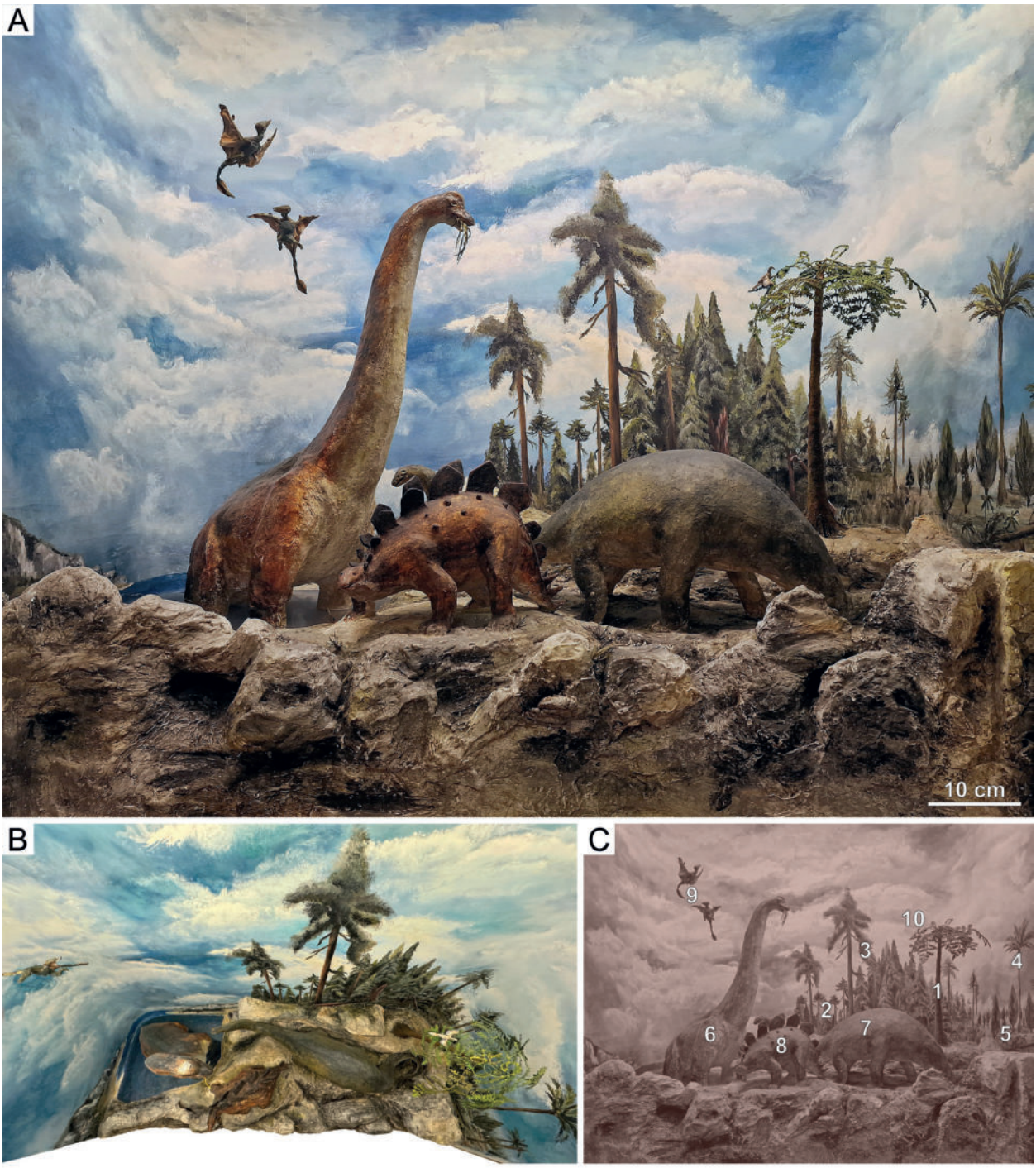


Abb. 14: Das Miniaturdiorama „Jura“ des Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) Ansicht aus der Besucherperspektive. (**B**) Draufsicht. (**C**) Legende der dargestellten urzeitlichen Pflanzen und Tiere:
Fig. 14: The miniature diorama “Jurassic” at the Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) View from the visitor’s perspective, (**B**) top view, (**C**) legend of the prehistoric plants and animals depicted:
1 - Baumfarn / tree fern (*Dicksonia*), **2** - Nadelbaum / conifer (*Araucaria*), **3** - Mammutbaum / reedwood tree (*Podocarpus*), **4** - Bennettitales / bennettitales (*Williamsonia*), **5** - Zypressengewächs / cypress (*Cupressus*), **6** - Sauropode / sauropod (*Brachiosaurus*), **7** - Sauropode / sauropod (*Diplodocus*), **8** - Stegosaurier / stegosaur (*Stegosaurus*), **9** - Flugsaurier / pterosaur (*Rhamphorhynchus*), **10** - Urvogel / early bird (*Archaeopteryx*).

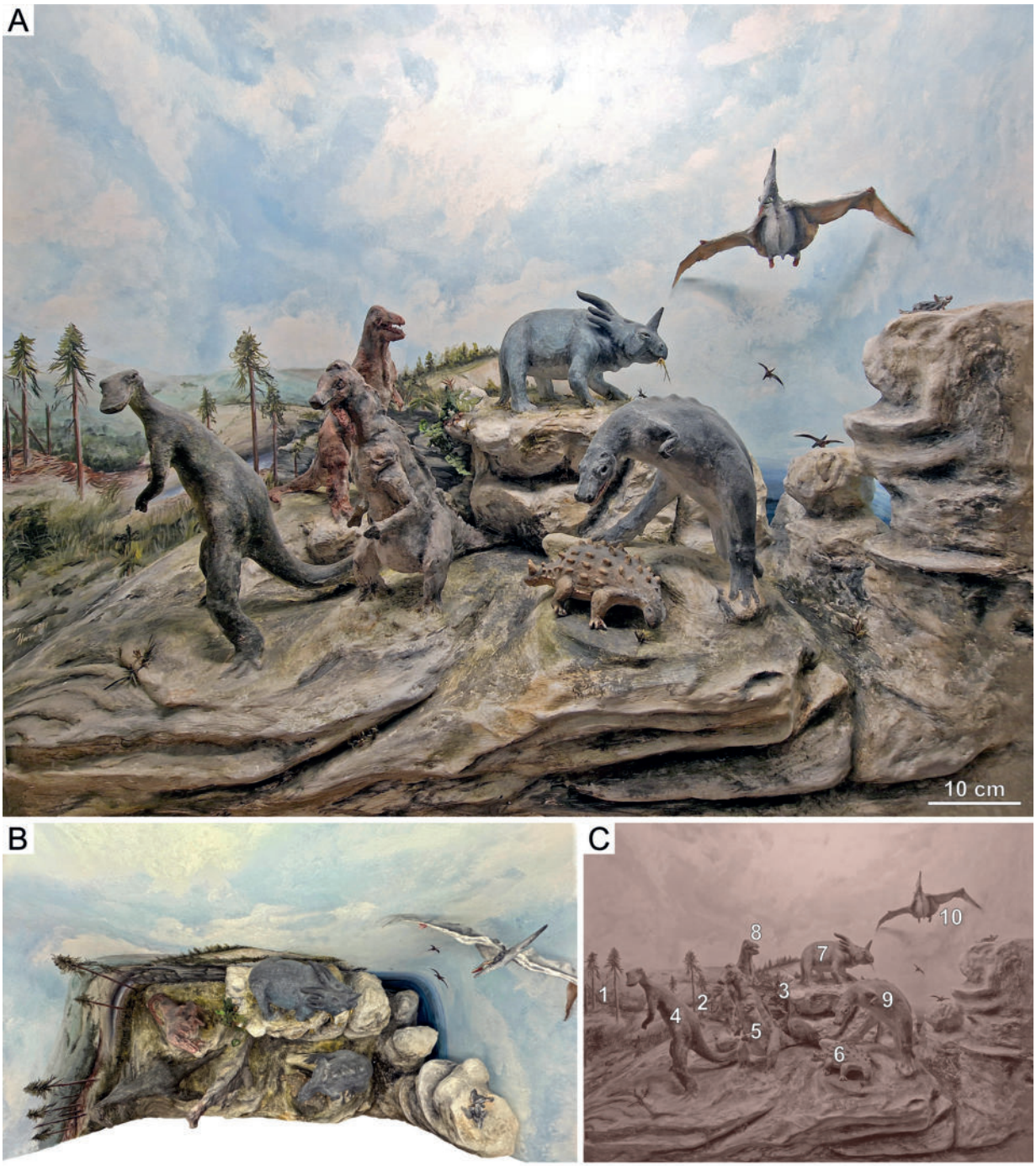


Abb. 15: Das Miniaturdiorama „Kreide“ des Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) Ansicht aus der Besucherperspektive. (**B**) Draufsicht. (**C**) Legende der dargestellten urzeitlichen Pflanzen und Tiere:
Fig. 15: The miniature diorama “Cretaceous” at the Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim: (**A**) View from the visitor’s perspective, (**B**) top view, (**C**) legend of the prehistoric plants and animals depicted:
1 - Nadelbaum / conifer (*Araucaria*), **2** - Baumfarn / tree fern (*Dicksonia*), **3** - echter Farn / true fern, **4** - Entenschnabelsaurier / duckbill dinosaur (*Edmontosaurus*), **5** - Vogelfußsaurier / ornithopod (*Iguanodon*), **6** - Ankylosaurier / ankylosaur (*Scolosaurus*), **7** - Horndinosaurier / ceratopsid (*Styracosaurus*), **8** - Raubsaurier / theropod (*Tyrannosaurus*), **9** - Raubsaurier / theropod (*Gorgosaurus*), **10** - Flugsaurier / pterosaur (*Pteranodon*).

tet ein großer Flugsaurier (*Pteranodon*) mit Fischnahrung zu zwei Jungtieren an der Spitze einer Felssäule am äußeren rechten Dioramarand, über dem Meer im Hintergrund sind drei weitere Exemplare in der Luft aufgemalt.

Die hier dargestellten Saurier repräsentieren, bis auf den klassisch mit Daumenkrallen bewehrten *Iguanodon* (Fischer et al. 2023a), typische „nordamerikanische" Dinosaurierformen, bekannt aus unzähligen Büchern und Filmen. Zwei Szenen, der über den *Scolosaurus* gebeugte *Gorgosaurus* und der fütternde *Pteranodon*, sind direkte plastische Kopien von Burian-Bildern (Augusta & Burian 1956, Spinar 1973). Das hier präsentierte Dinosaurierbild entspricht, vergleichbar den Darstellungen im Jura-Diorama, ebenfalls dem paläontologischen Wissenstand aus den 1950er–1960er Jahren. Die Hälfte der Burianesquen Modelle (*Trachodon, Styracosuaurs, Gorgosaurus, Scolosaurus*) wurde aus der Eichstraße übernommen, sodass für dieses Diorama von Dagmar Herr noch *Tyrannosaurus, Iguanodon* (Abb. 6B) und *Pteranodon* samt Jungtieren ergänzt werden mussten.

5 Der museale Wert der Miniaturdioramen

Innerhalb von knapp neun Monaten gelang es 1981 Dagmar Herr und Kurt Brust quasi in Wochenendarbeit, vier einzigartige Urweltinstallationen für das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim zu erstellen. Die entstandenen Dioramen erlauben einzigartige Blicke in die Urzeit unseres Planeten nach den damaligen Vorstellungen. Auf engstem Raum entwerfen sie ein abwechslungsreiches und farbenfrohes Bild der urzeitlichen Landschaft und Lebewelt. Der vermittelte Wissenstand war, vorlagenbedingt, bereits 1981 nicht mehr aktuellster Natur. Es schmälert jedoch nicht den Wert der Dioramen als Zeugnis ihrer Zeit. Vielmehr macht es sie zu Zeitkapseln einer Vorstellung der Urzeit, wie sie bis in die 1970er Jahre wissenschaftlich und in der öffentlichen Wahrnehmung teilweise noch bis in die frühen 1990er Jahre verbreitet war. Seit mehr als vier Jahrzehnten entführen diese „Miniaturschaufenster" nunmehr die Museumsgäste im Pfalzmuseum in doppelter Hinsicht in die Vergangenheit – an ferne urzeitliche Gestade längst versunkener Welten als auch in die Geschichte musealer Veranschaulichung erdgeschichtlicher Forschung.

Die Dauerausstellung des Pfalzmuseums wird seit über einem Jahrzehnt schrittweise und geschossweise erneuert. Sie folgt dabei einem Konzept sich abwechselnder Landschafts- und Begegnungsräume, wobei erstere die charakteristischen Pfälzer Landschaften wie den Pfälzerwald und das Nordpfälzer Bergland, letztere hingegen das Mensch-Natur-Verhältnis widerspiegeln (Schneeberg & Wieland 2020). Dem künftigen Umbau der beiden Untergeschosse werden die vier Dioramen nach all den Jahren letztendlich leider weichen müssen, da sie Inhaltlich in der neuen Dauerausstellung keine Verortung erfahren können. Ob sie im Magazin eingelagert oder anderweitig weiter gezeigt werden können, ist derzeit noch in Planung.

6 Danksagung

Die vorliegende Ausarbeitung zu den Miniaturdioramen profitiert von den persönlichen Erinnerungen zum Dioramenbau im Pfalzmuseum 1980–1981 von Dagmar Herr-Heidtke, Niederkirchen. Zudem sind wir ihr für die Bereitstellung einiger Fotos und Zeitungsausschnitte aus der Entstehungszeit zu großem Dank verpflichtet. Weiterhin danken wir Ludwig Luthardt, Museum für Naturkunde Berlin, für seine Hilfe bei der Identifizierung einiger der dargestellten Pflanzenmodelle in den Urzeitszenarien; Silke John, Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim, für die Zugänglichmachung der Dioramen hinter den Glastüren und Gilles Cuny, Universität Lyon, für linguistische Hilfe bei dem französischen Abstract.

7 Literatur

Augusta, J. & Burian, Z. (1956): Tiere der Urzeit. – Artia, Prag.

Carrano, M. T. & Johnson, K. R. (2019): Visions of Lost Worlds. The paleoart of Jay Matternes. – Smithsonian Books, Washington DC.

Cox, B. (1970): Tiere der Vorgeschichte. – Delphin Verlag, Stuttgart–Zürich.

Debus, A. A., Morales, B & Debus, D. E. (2013): Dinosaur Sculpting. A complete guide. – McFarland & Company, Jefferson.

Fischer, J., Spindler, F., Voigt, S. & Schneeberg, K. (2022): Beiträge zur Sonderausstellung "Saurier – Die Erfindung der Urzeit" in den POLLICHIA-Museen. Teil 2 – Rückensegelechsen. – POLLICHIA-Kurier 38 (4): S. 38–44.

Fischer, J., Spindler, F., Voigt, S. & Schneeberg, K. (2023a): Beiträge zur Sonderausstellung "Saurier – Die Erfindung der Urzeit" in den POLLICHIA-Museen. Teil 4 – Der Leguanzahn. – POLLICHIA-Kurier 39 (2): S. 38–44.

Fischer, J., Spindler, F., Voigt, S. & Schneeberg, K. (2023b): Beiträge zur Sonderausstellung "Saurier – Die Erfindung der Urzeit" in den POLLICHIA-Museen. Teil 6 – Die langhalsigen Riesendinosaurier. – POLLICHIA-Kurier 39 (4): S. 45–57.

Fischer, J., Spindler, F., Voigt, S. & Schneeberg, K. (2024): Beiträge zur Sonderausstellung „Saurier – Die Erfindung der Urzeit" in den POLLICHIA-Museen. Teil 7 – Saurier in der Popkultur. – POLLICHIA-Kurier 40 (1): S. 72–84.

Fischer, J.,Wieland, F., Schneeberg, K. & Voigt, S. (2025): Die Miniaturdioramen des Pfalzmuseums – Schaufenster in die Urzeit. – POLLICHIA-Kurier 41 (1): 61–63.

Franck, M. (1981): Museumsbesucher müssen nur noch bis Maianfang warten. – Die Rheinpfalz, 25. April.

Gettmann, W. W. & John, V. (1990): Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum). – Museen in

Rheinland-Pfalz 4, Verlag der Zechnerschen Buchdruckerei, Speyer.
Gould, S. J. (1993): Das Buch des Lebens. – vgs Verlagsgesellschaft, Köln.
Hevers, J. (2003): Braunschweiger Dioramen. Tiere in natürlicher Umgebung. – Staatliches Naturhistorisches Museum, Braunschweig.
Milner, R. & Tattersall, I. (2024): Jay Matternes. Paleoartist and Wildlife Painter. – Abbeville Press, New York-London.
Oettermann, S. (1980): Das Panorama – Die Geschichte eines Massenmediums. – Syndikat, Frankfurt.
Reich, M., Krings, M., Jovanovic-Kruspel, S. & Fischer, J. (2021): PaläoArt im frühen 20. Jahrhundert. – In: Mair. A., Göhlich, U. B., Richter, A., Hercenberger, D. & Kroh, A. (Hrsg.): KinoSaurier. Fantasie & Forschung. – Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien: S. 30–34.
Schneeberg, K. & Wieland, F. (2020): Die neue Dauerausstellung ist fertig! – Perspektiven aus dem Pfalzmuseum 12: S. 8–15.
Spinar, Z. V. (1973): Leben in der Urzeit. Die Entwicklung des Lebens auf unserer Erde von den frühesten Tieren bis zum Menschen. – Urania Verlag, Leipzig-Jena-Berlin.
Spindler, F., Voigt, S. & Fischer, J. (2020): Edaphosauridae (Synapsida, Eupelycosauria) from Europe and their relationship to North American representatives. – PalZ 94 (1): S. 125–153.
Verwiebe, B. (1997): Lichtspiele – Vom Mondscheintransparent zum Diorama. – Füsslin, Stuttgart.

Kontakte der Autoren

Jan Fischer
Urweltmuseum GEOSKOP
(j.fischer@pfalzmuseum.bv-pfalz.de)

Frank Wieland
Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim
(f.wieland@pfalzmuseum.bv-pfalz.de)

Katharina Schneeberg
Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim
(k.schneeberg@pfalzmuseum.bv-pfalz.de)

Sebastian Voigt
Urweltmuseum GEOSKOP
(s.voigt@pfalzmuseum.bv-pfalz.de)

Eingegangen bei der Schriftleitung am 21. Dezember 2024

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: 103

Autor(en)/Author(s): Fischer Jan, Wieland Frank, Schneeberg Katharina, Voigt Sebastian

Artikel/Article: Miniaturdioramen im Pfalzmuseum – einzigartige Fenster in urzeitliche Welten 233-248